

## Briloner



## Zeitung

Erscheint täglich

mit Ausnahme des Montags und der Feiertage.

Abonnementspreis

vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg., pro Monat 50 Pfg.

Durch den Briefträger ins Haus gebracht pro Monat 14 Pfg. mehr.

Belegungen

nimmt jedes Postamt und jeder Landbriefträger, sowie unsere Agenten entgegen.

Als wöchentliche Gratis-Beilage: „Sonntagsblumen“

herausgegeben vom Pfarrer Friedr. Schnettler.

und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Als Extra-Beilage: „Illustrierte Sonntags-Zeitung“

\* \* \* \* \* vierteljährlich 25 Pfennige. \* \* \* \* \*

Inserate

aus dem Kreise Brilon

pro 6gepaßte Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige, auswärtige 15 Pfg.

Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt.

Reklamen

werden mit 50 Pfg. pro Zeile berechnet.

Amtl. Anzeiger für die Stadt Brilon u. öffentliches Volksblatt für den Kreis Brilon u. die angrenzenden Kreise

Expedition in Niedermarsberg:  
H. Buddenotte.Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Bungartz in Brilon.  
Druck, Verlag und Expedition von Joh. Mecher (Nebst H. Bungartz) in Brilon.Telegramm-Adresse:  
Brilone. Zeitung.

## Abonnements-Einladung

pro

4. Quartal 1903.

Belegungen auf die täglich erscheinende

„Briloner Zeitung“

mit den Gratis-Beilagen

„Sonntagsblumen“ u. „Landwirtsch. Ratgeber“, werden schon jetzt von allen Postämtern und Briefträgern sowie bei der Expedition und durch unsere Agenten u. Herren Agenten zum

Preis von 1,50 Mk.,

mit der „Illustrierten Sonntagszeitung“

25 Pfg. extra

entgegen genommen.

Wir richten hierdurch an alle unsere verehrten Leser und Leserinnen die Herren Geistlichen und Lehrer, sowie an alle Freunde und Gönner die ergebene Bitte, unsere Zeitung in Bekannten- und Freundeskreisen bestens zu empfehlen.

Gleichzeitig bitten wir Alle, uns durch Zusendung von Lokalnachrichten und Tagesereignissen gütigst unterstützen zu wollen. Wir sind gern bereit die entstehenden Kosten zu ersetzen und uns durch Ueberweisung eines Freigelegens, an unsere Herren Mitarbeiter erkenntlich zu zeigen.

Probennummern stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten unsere Zeitung auf Wunsch 14 Tage lang gratis zugelandt.

Die Expedition.

## K. Brief aus Baden.

Die Rede des Geistlichen Rates Wacker auf der Landesversammlung der badischen Zentrumspartei hat das größte Interesse in allen polit. Kreisen Süddeutschlands erregt, in den national-liberalen ist man geradezu bestürzt von derselben. Man hatte nämlich angenommen, daß Wacker sein Schwanenlied anstimmte und eine große Versöhnungsaktion einleiten werde; wie man zu dieser Meinung kommen konnte, ist geradezu unbegreiflich angesichts des Umstandes, daß es die Liberalen sind, die auf ihrer Karlsrührer Versammlung acht Tage vorher dem Zentrum den schärfsten Kampf angelegt und erklärt hatten, sie ständen im manchen Fragen sogar der Sozialdemokratie näher. Das Echo dieses Kampfesrufes ist in Raßlath erschollen, und Wacker hat vor seinem ganz und gar freiwilligen Ausscheiden aus dem parlamentarischen, aber nicht politischen Leben, eine Art politischen Testaments dem Zentrum übergeben, dessen Kernsatz lautet: Niederrücken des gewalttätigen Nationalliberalismus!

Baden ist ein zu mehr als drei Fünfteln

kathol. Land, und doch tritt nirgends der Liberalismus so gewaltig auf, wie gerade hier; es erscheint auch auf den ersten Blick fast unbegreiflich, daß Bezirke mit überwiegend kathol. Mehrheit selbst heute noch nationalliberal wählen. Der Josephinismus und Wesenbergrianismus hat noch Jahrzehntlang nach seinem Erlöschen im übrigen Deutschland hier geherrscht; in den Seegegenden ist auch das Wort eines sonst durchaus braven Bauernmannes zu seinem Sohn gefallen: „Du wirst mir doch nicht die Schande antun und zweimal im Jahre beichten!“ Der tabidische Kulturkampf fand deshalb vorbereiteten Boden und der Beamtenapparat tat das Weitere. Dazu kam noch die Unterstützung des Nationalismus durch den früheren Fürsten von Fürstberg, der in der Donaueschinger Gegend dominierte; der jetzige Majoratsherr will vom badischen Nationalismus nichts wissen, dafür aber erfreut sich dieser so eng verbundenen, wie in Baden, wo deshalb die für den letzteren bestimmten Ärgernisse die erstere und noch höher treffen, denn wer sich freiwillig in die polit. Schießbahn stellt, darf sich nicht beklagen, wenn er auch getroffen wird. Diese Konsequenz hat nun Wacker gezogen und vor allem die Tatsache festgesetzt, daß der Großherzog so eng verbunden mit dem Liberalismus sei, daß dies aber das Zentrum nicht hindern werde, seinen Hauptgegner weiter zu bekämpfen, und daselbe diesem unter keinen Umständen ein Mandat zuführen dürfe, selbst auf die Gefahr hin, daß ein Sozialdemokrat gewählt werde; in solchem Falle müsse es dann einfach heißen: „Gewehr bei Fuß!“

Diese ganz natürliche Taktik der Selbstbehaltung wird nun in der liberalen Presse zur Denunziation nach oben verwendet; die giftige Spitze dieser Denunziation hat aber Wacker schon zum voraus abgebrochen, indem er offen erklärte, daß das Zentrum gar nicht Regierungspartei zu werden beabsichtige. Am tollsten treibt es die „Münchener Allg. Ztg.“, die Wacker der „priesterlichen Demagogie“ beschuldigt. Es ist das das nämliche Blatt, welches sein Wort des Tadel fand, als Pastor Schwarz von Heidelberg eine gotteslästerlichen Äußerungen über das Altarsakrament verbreitete, als der sächsische Superintendent Meyer „zum Kampfe mit Gott wider Rom!“ aufrief, als der Bundespastor Dr. Gmelin erklärte, man solle lieber den Teufel wählen als einen Zentrumsmann! Die liberale Presse kennt das Gefühl der eigenen Schwäche, darum muß sie zu solchen Mitteln greifen, um bei Hof sich „lieb Kind“ zu machen und dadurch den gesamten Regierungsapparat bei den kommen-

den Wahlen für sich zu gewinnen. Aber auch das wird nicht mehr helfen!

## Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Oktober 1903.

—\* Die Einsegnung der Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen findet am kommenden Samstag, 17. Oktober, vormittags 11 Uhr, in der Friedenskirche zu Potsdam durch den Oberhofprediger und Schloßpfarrer Dr. Dryander statt.

—\* Wieder ein Duellopfer. Der am Samstag bei einem Pistolenduell in der Spellerer Heide bei Weßel schwer verletzte Leutnant Schreuer vom 57. Infanterieregiment ist der Essener Volkszeitung zufolge am Montag gestorben.

—\* Eine Verschwörung gegen den Sultan in Mazedonien. Die Weicherna Post in Sofia meldet aus Konstantinopel, im Yıldız-Palast sei eine Verschwörung entdeckt worden, durch welche Sultan Abdul Hamid vom Throne gestürzt werden sollte. Zwanzig Offiziere seien verhaftet und in die Verbannung geschickt worden. Sie dürften unterwegs ermordet werden.

—\* Die italienischen christlichen Demokraten geben ansehnend dem neuen Generalpräsidenten der Opera der Congressi, Grafen Grosoli viel zu schaffen. Der Osservatore Romano veröffentlicht einen neuen Brief desselben, welcher darauf hinweist, daß die christlich-demokratische Bewegung untergehen soll. Grosoli sowie der Spezialpräsident der sogenannten II. Gruppe der Opera, welchem die christlich-demokratische Bewegung untergehen soll, wurden kürzlich vom h. Vater empfangen. Hoffentlich wird es noch der Weisheit und der Milde Pius X. gelingen, wenigstens einen Teil der Sezessionisten zum Gange zurückzuführen. Denn bei einer Beibehaltung des jetzigen Zustandes triumphiert schließlich nur der Sozialismus — ohne Christentum.

—\* Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums ist der Abführungstransport der Ostasiatischen Besatzungs-Brigade auf dem Dampfer „Silbia“ am 12. Oktober in Colombo eingetroffen und am 13. Oktober nach Suva abgegangen.

—\* Ueber getäuschte Hoffnungen jammert ein sächsischer Gastwirt in den Zittauer Zeitungen: Vor der Reichstagswahl wurde mir von den Mitgliedern des Textilarbeiterverbandes versprochen, meine mißliche Lage zu verbessern, wenn ich ihnen

meinen Saal zur Verfügung gäbe zur Abhaltung von Volksversammlungen für eine geringe Entschädigung. Leider bin ich sehr getäuscht worden, sehe mich daher veranlaßt, mein Versprechen hierdurch öffentlich zurückzuziehen. Werde, wie zuvor, auch in Zukunft als vaterlandsliebender Soldat seit 1865 und Veteran bleiben bis an mein Ende. Dies zur gef. Kenntnissnahme. Hermann Naumann, Gastwirt in Schlegel. Auch die Landtagswahlen sind vorüber, und somit hat der arme Schlucker seine Arbeit getan.

—\* Ueber Schlaganfälle als Betriebsunfall hat das Reichsversicherungsamt aus Anlaß eines Spezialfalles dem „B. L.“ zufolge soeben die folgende wichtige Entscheidung getroffen: Das ärztliche Obergutachten erachtet die in gebückter Haltung ausgeführte Arbeit wegen des erhöhten Blutdruckes auf das Gehirn für geeignet, den Schlaganfall zu verursachen, um so mehr, wenn eine Erkrankung der Windungen kleiner Gehirnarterien schon vorlag. Die Arbeit war nach dem Obergutachten mit großer Wahrscheinlichkeit als beginnendes und auslösendes Moment für den Schlaganfall anzusehen. Bei schon vorhandener krankhafter Veranlagung war die Arbeit nach Ansicht des Reichsversicherungsamtes wohl geeignet, als wesentlich mitwirkende und ins Gewicht fallende Ursache für den Schlaganfall angesehen zu werden. In diesem Sinne ist die eingetretene Erkrankung ein durch die Betriebsarbeit hervorgerufener entschuldigungsbedingter Unfall.

—\* Eine merkwürdige amtliche Rundfrage ist, laut „Schl. Ztg.“, von der Regierung in Bromberg an die Kreis- und Schulinspektoren ihres Bezirkes erlassen. In demselben wird über nachstehende Fragen Bericht gefordert: 1. Ob und in welchem Umfang bei Einweihung von Volksschulgebäuden eine Mitwirkung katholischer Geistlicher als solchen, ganz unabhängig von ihrer etwaigen Beteiligung als Schulinspektoren, im Bezirk stattgefunden hat und noch stattfindet; 2. ob bezw. welche Schwierigkeiten dabei überhaupt, insonderheit aber durch den von den Geistlichen hierbei beanspruchten Gebrauch der polnischen Sprache sich ergeben haben; 3. ob es zur Vermeidung solcher Schwierigkeiten sich empfiehlt, bei den fraglichen Einweihungsfeierlichkeiten von der Mitwirkung katholischer Geistlicher, soweit sie nicht Schulinspektoren sind, künftig Abstand zu nehmen. Die Schlesische Zeitung will diese Rundfrage zurückführen auf eine Schuleinweihung im Posenener Bezirk, wo der katholische Geistliche angeblich das neue Schulhaus bei der Einweihungsfeierlichkeit schleunigst verlassen habe, als ein Redner das Kaiserhoch ausbringen wollte. Diese Annahme müssen wir vorläufig für absurd erklären; jedenfalls wäre das noch kein Grund, prinzipiell den katholischen Geistlichen

## Kämpfe und Siege.

Erzählung aus dem ersten christlichen Jahrhundert.

Aus dem Französischen von Guenot.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

Noch ein anderer Beweggrund flöste dem Vater der Euphemia Widerwillen gegen den jungen Israeliten ein. Manahem verabscheute die Christen; er hatte ihnen bitteren Haß geschworen. Ohne mit Bestimmtheit zu wissen, ob solche sich im Hause des Clemens befanden, ließ er niemals die Gelegenheit vorbeigehen, mit Verachtung über ihre Lehre und ihren Kult zu reden. Das war fast dieselbe blinde Wut, mit der die Juden unsern Herrn mißhandelt und ans Kreuz geschlagen hatten. Auch Euphemia kannte die Stimmung des Juden. Eines Tages hörte sie, wie er dem Herrn fluchte, seinen heiligen Namen lästerte und sich über den Tod freute, den er erduldet. Sie schwieg jedoch. Ihre edelmütige Nächstenliebe kannte kein anderes Gefühl, als das eines lebhaften Mitleides mit einem Unglücklichen, der verdächtige, was er nicht kannte.

So blieben die Dinge während eines Jahres. Manahem, der während desselben große Fortschritte in der Kunst Domitians gemacht hatte, sprach diesem den Wunsch aus, die Hand Euphemias zu erhalten.

„Warum so eilig?“ entgegnete ihm Domitian. „Habe Geduld, warte noch ein wenig, und ich gebe Dir eine der reichsten Erbinnen des Kaiserreiches, anstatt die Tochter eines Freigelassenen.“

„Fürst!“ sagte darauf der Jude, „ich bin Dir erkenntlich für Deine gütigen Absichten und

das Interesse, das Du an mir zu nehmen geruchst; aber ich kenne nun einmal die Tochter des Gaudentius und sie ist es, die ich erwählt habe.“

„Bei Deinem Alter“, warf Domitian spöttelnd hin, „schweigst das Herz ebenso leicht, als es spricht. Bedenke, daß Du mein Freund bist, und daß ich auf den Stufen des Thrones stehe, und ich Dir meine Günstigkeits habe. Denke an alles das.“

„Das vergesse ich nie; trotzdem verharre ich bei meinem Entschlusse, um die Hand Euphemias zu bitten.“

„Nun es sei“, entgegnete Domitian mit Aergern. „Ich werde zu Clemens gehen, mit Gaudentius sprechen und die Sache wird bald im Kleinen sein.“

Manahem verließ den Fürsten. Sein Herz war voll der schönsten Hoffnungen; er zweifelte nicht, zum Ziel seiner Wünsche zu gelangen. Wie groß war aber seine Verleumdung, als er am anderen Tage aus dem Munde Domitians erfuhr, daß seine Bemühung vergebens gewesen. Clemens und Gaudentius hätten dem kaiserlichen Unterhändler gesagt, Euphemia sei nicht frei und ihre Hand bereits versprochen.

Diese Antwort war vernichtend für den unglücklichen Manahem. Sein Antlitz wurde bleich, seine Lippen zitterten, seine sonst so feurigen Augen wurden matt und glanzlos. Als er sich von seiner Niederlage erholt hatte, fragte er Domitian, wer ihn dann wohl ausgesprochen haben könnte?

„Warum Dir das sagen?“ entgegnete Domitian mit einem böshafter Lächeln. „Ich will meinen Feind kennen!“

„Ist denn ein vorgezogener Nebenbuhler notwendig ein Feind?“

„Ja, denn er stiehlt mir mein Glück; er vergiftet mein Leben, indem er der Liebe meines Herzens alle Hoffnungen nimmt. Sage mir, ich bitte Dich“, fuhr Manahem mit Festigkeit fort, „nenne mir den Namen meines Feindes.“

„Noch einmal, er ist nicht Dein Feind“, lachte Domitian, der mit der Verzweiflung des Juden sein Spiel trieb.

„Sprich doch, um des Himmels willen, wer ist dieser Mensch?“

„Es ist Dein Freund Caelus“, versicherte Domitian, dessen grausame Seele sich an den Qualen des jungen Mannes weidete.

Bei diesen Worten sprang Manahem auf und Domitian in der Furcht, sein Spiel zu weit getrieben zu haben, wich selbe zurück.

„Verflucht sei er auf seinen Wegen“, rief der Jude mit schrecklicher Stimme. „Er! zwischen mir und Euphemia! Ich werde mich zu rächen wissen.“

„Mein ganzes Leben für meine Rache!“ Mit diesen Worten verließ Manahem den Palast, um der Bosheit Domitians zu entgehen, welche dieser noch aufs neue an dem Juden zu üben, Miene machte. Er floh in das Haus seines Herrn, wo er sich in sein Zimmer einschloß, um seinen Schmerz und die Bitterkeit seines verwundeten Stolzes vor aller Augen zu verbergen. Zugleich beschäftigte er sich mit dem Plane seiner Rache.

In seiner gleichgültigen, rücksichtslosen und dem Haß ergebenen Seele wuchs die Lust zum Bösen mit steigender Schnelligkeit. Noch ehe der Tag zu Ende war, hatte er in Bezug auf Gaudentius und Clemens, die er beide für die ge-

wordene Zurückweisung ebenfalls verantwortlich machte, seinen Racheplan bereits entworfen. Derselbe war in Wahrheit teuflisch ausgedacht.

Was Caelus anging, so wollte er ihn bis zum Tode verfolgen, nachdem er ihn vorher alle Qualen des Geistes und des Herzens hatte erdulden lassen. Zugleich beschloß er, den heftigen Aergern über seine getäuschten Hoffnungen in keiner Weise merken zu lassen, damit sein Nebenbuhler, wie er meinte, keinen Anlaß hätte, über ihn zu triumphieren.

„Ich heirate eine andere Frau“, sagte er zu sich selbst; „meine Kinder heißen die Helfer und Fortsetzer meiner Rache, wenn ich sie nicht selbst vollständig zu Ende führen kann; sie sollen das blutige Werk vollenden, wenn das Leben mir nicht ausreichen sollte.“

Am folgenden Tage, auf den über kurz oder lang Tage voll verabscheuungswürdiger Verbrechen folgen sollten, trat Manahem in gewohnter Weise auf. Nichts deutete in seinem Aeußern auf die Zuckungen hin, die noch kurz zuvor seine Seele in Bewegung gesetzt hatten. Sein Angesicht, abgesehen von einem leichten Beben der Nerven, verriet in nichts die Kämpfe des Vorabends. Er ging seiner Gewohnheit gemäß zum kaiserlichen Palaste.

Als Domitian ihn wieder sah, war er erstaunt über diese äußerliche Ruhe und sagte zu ihm: „Ich sehe es, daß Deine Trauer schon zu Ende ist.“

„Sie ist es“, gab Manahem dumpf zurück. „Du wirst also mit Deiner Heirat warten und meinen Rat befolgen. Es handelt sich um Deine Interessen, und ich bin glücklich, Dich heute vernünftiger zu sehen.“ (Fortsetzung folgt.)

die Teilnahme an Einweihungen katholischer Schulen zu verweigern und auf eine kirchliche Einsegnung der Schule, wie sie jedem Neubau eines Katholiken zuteil wird, zu verzichten. Die Angelegenheit bedarf dringend der Aufklärung.

**Professor Ladenburg** aus Breslau veröffentlicht in einem Kasseler Blatte gegen die von der Kasseler Synode gefasste und von uns kürzlich gemeldete Entschließung eine Gegenklärung, in der er darlegt, seine Rede auf der 75. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte sei rein wissenschaftlich und habe in keiner Weise die Grenzen überschritten, die durch logische Deduktion aus wissenschaftlichen Ergebnissen festgelegt sind. Eine Verletzung der religiösen Empfindung habe er streng zu vermeiden gesucht. Nur ungenaue und tendenziös gefärbte Auszüge eines Tageblattes hätten zu solchen Fälschungen Veranlassung gegeben. Jedenfalls hätte die Synode mit ihrer Resolution warten müssen, bis eine authentische Wiedergabe der Rede vorlag.

Der „Kos.-Anz.“ meldet aus Posen: „Wiebopolskanin“ meldet, auf Verlangen der Regierung bestimmte Erzbischof Stalewski, daß die Kleriker des Posener Priesterseminars deutsche Geschichte und Literatur an der Posener Akademie hören müssen. Dem Erzbischof soll andernfalls die Sittierung des Seminars angedroht worden sein.

**Braunschweig**, 12. Okt. Ein Parteitag der Rechtspartei (Extrême Dextre) beschloß, eine Eingabe an sämtliche Bundesfürsten und freien Städte mit dem Ersuchen zu richten, dahin zu wirken, daß der Herzog von Cumberland den braunschweigischen Thron besteige und der Bundesratsbeschluss vom Juli 1885 aufgehoben werde.

**Darmstadt**, 13. Okt. Die Zarenfamilie fährt heute Nachmittag nach dem Jagdschloß Wolfsgarten ab und verbleibt daselbst zehn Tage. Alsdann bleibt die kaiserliche Familie weitere vier Wochen in Darmstadt.

**München**, 13. Okt. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses wurde beim Etat des königlichen Hauses an den Ministerpräsidenten die Frage nach dem Befinden des Königs Otto gerichtet. Herr v. Podewils gab zur Antwort, daß eine Milderung in dem Befinden des Kranken weder zum Schlimmern noch zum Bessern eingetreten sei, worauf der Titel ohne weitere Debatte genehmigt wurde.

**Tübingen**, 12. Sept. Das „Tübinger Tageblatt“ berichtet über einen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei. „Die skandalösen Vorgänge auf dem sozialdemokratischen Parteitag und das dort, wie auch in den Stuttgarter Versammlungen den akademisch gebildeten sogenannten „Revisionisten“ ausgesprochene Mißtrauen haben auch den hiesigen Vertrauensmann der Gewerkschaften, Professor a. D. Dr. Meier, der der Vollmar'schen Richtung huldigte, zum Austritt aus der sozialdemokratischen Partei bewogen.“

**Österreich-Ungarn**. **Wien**, 12. Okt. Die in Ungarn als höchst wahrscheinlich angekündigte Betrauung Tisza's mit dem Ministerpräsidium ist ausgeblieben. Tisza verließ schon heute Nachmittag Wien, desgleichen der ebenfalls in Audienz empfangene Graf Andrássy und Perczel, der ehemalige Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses. Ein vorgehen hier verbreitetes Gerücht, daß Graf Tisza, der Führer der ungarischen Liberalen, Aussicht habe, ist selbstverständlich falsch. — Tisza erklärt, er werde nur im äußersten Falle das Abgeordnetenhaus auflösen. Daher taucht die Vermutung auf, daß er deshalb nicht mit der Kabinettsbildung betraut wurde. Als wahrscheinlicher gilt, daß nunmehr auch er erweiterte nationale Zugeständnisse für nötig halte, um in etwaigen Wahlen Aussicht auf Erfolg zu haben. Es werden neue Namen genannt, darunter Finanzminister Rutacs.

**Rußland**. **Petersburg**, 13. Okt. Aus Nachschewan (Gouvernement Jekaterinoslaw) wird gemeldet: Als gestern die Uebergabe des armenischen Kirchenvermögens an die Regierungskommission stattgefunden sollte, trieb die vor der Kathedrale versammelte Menge die Kirchenältesten aus dieser hinaus, verschloß die Türen und nahm die Schlüssel an sich. Die Menge vor der Kirche wuchs in bedrohlicher Weise an. Weder die Polizei noch die Gendarmen vermochten sie zu zerstreuen, so daß eine Kompanie des dortigen Infanterie-Regiments und Kosaken aufgeboden werden mußten. Letztere trieben die Menge dann auseinander, wobei mehrere Verletzungen vorkamen. Die Uebergabe des Kirchenvermögens wurde nicht vollzogen.

**Frankreich**. **Paris**, 13. Okt. Der König von Belgien traf gestern hier ein und stattete Loubet nachmittags einen Besuch ab, den dieser alsbald erwiderte. **Paris**, 13. Okt. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, der König der Belgier, der gestern dem Präsidenten Loubet einen Besuch abgestattet hat, habe den Wunsch geäußert, daß der englisch-belgische Streit betreffend den Kongostaat einem Schiedsgericht unterbreitet werde, bei dem Frankreich die Rolle des Schiedsrichters übernehmen solle. Frankreich dürfte voraussichtlich das Ersuchen ablehnen.

**Italien**. **Rom**, 12. Okt. Das Königspaar tritt morgen, begleitet vom Minister Morin von Riva aus die Reise nach Paris an.

**Rom**, 13. Okt. Das nächste päpstliche Konfessionarium in dem die Zeremonie der Hinaufsetzung bei den Kardinälen Ratschhalter, Muti und Taliani vorgenommen wird, wird wahrscheinlich in den Tagen um den 8. Dezember abgehalten werden. — In den vatikanischen Kreisen glaubt man, daß der kardinale Staatssekretär Merry del Val oder der kardinale Cavagnis zum Staatssekretär ernannt werde. Es heißt jedoch,

daß Oesterreich gegen die Ernennung Merry del Val's protestiere und auch die Ernennung des Wiener Nuntius ungern sehe. Als weitere maßgebliche Beförderungen bei der Kurie werden bezeichnet diejenigen des Unterstaatssekretärs Cagiano zum Kardinal und des Monsignore Miciattelli zum Oberkammerer. — Das Befinden des Kardinals Mocenni hat sich verschlechtert. — Der gegenwärtige Leiter der venetianischen Zeitung La Difesa wird die Leitung des Osservatore Romano übernehmen.

**Spanien**. \* Das Befinden des jungen Königs von Spanien ist, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ein vortreffliches. Der Aufenthalt in San Sebastian, von wo bekanntlich der Hof dieser Tage nach Madrid zurückgekehrt ist, ist dem jungen Monarchen vortrefflich bekommen. Er ist so gesund und kräftig, wie man es überhaupt nur wünschen kann. Als passionierter Reiter hat er oft weite Ausflüge zu Pferde gemacht und dabei nicht selten acht und mehr Stunden im Sattel zugebracht, ohne darauf irgend eine Spur von Ermüdung zu zeigen. Diese Ritten, sowie die erstaunliche Ausdauer, mit welcher er die Strapazen der vielen Empfänge und Festlichkeiten auf seiner Rundreise durch die nördlichen Provinzen ertrug, beweisen wohl zur Genüge, daß die von Zeit zu Zeit aufgetauchten Gerüchte über sein Befinden auf böswilliger oder doch mindestens leichtsinniger Erfindung beruhen. Jener Rundreise sollte sich nach früheren Dispositionen vor der Rückkehr nach Madrid noch ein Besuch Saragoßas anschließen. Auf Wunsch der Behörden dieser Stadt, die eine Deputation nach San Sebastian entsandten, hat der König seinen Besuch jedoch bis zu den großen Kirchenfesten de Nuestra Señora del Pilar (Unserer Lieben Frau vom Pfeiler) verschoben. Dieser Aufschub in Verbindung mit der Rückkehr des Hofes nach Madrid brachte es mit sich, daß auch die Kirchenfeste auf einige Tage später verlegt werden mußten. Der König wird nun, neuesten Bestimmungen zufolge, am Freitag, den 16. d. M. in Saragoßa eintreffen und dort drei bis vier Tage bleiben. Zu seinem Empfange sind großartige Vorbereitungen getroffen.

**Orient**. **Belgrad**, 13. Oktober. Heute wurde die außerordentliche Session der Stupskiina geschlossen, morgen wird die ordentliche Session eröffnet. \* Von verschiedenen Seiten werden wieder ostasiatische Telegramme verbreitet, die teils die gefährliche Lage im Osten mildern. Wir haben stets gesagt, daß die junge ostasiatische Großmacht Japan sich trotz aller Herausforderungen nicht an Rußland heranwagen wird. So wäre also das alte Resultat geblieben, daß Rußland in der Mandschurei ist und bleibt und dadurch wegen der direkten Nachbarschaft im Kaiserreich Korea die einflußreichste Macht ist.

**Türkei**. **Konstantinopel**, 11. Okt. Der montenegrinische Geschäftsträger, Matanowitsch, verlangte von der Pforte die Zurückziehung der türkischen Truppen, die in Dörfern an der montenegrinischen Grenze eingetroffen sind, um Nachforschungen nach Waffen anzustellen und eine neue Viehsteuer einzuführen, wodurch es zu blutigen Zusammenstößen mit der christlichen Bevölkerung kam. Der Minister des Äußeren versprach, unverzüglich Befehl zum Zurückziehen der Truppen zu geben und teilte gleichzeitig mit, daß an den Wali von Skutari in Albanien der Befehl ergangen sei, alles nach Montenegro bestimmte Getreide zollfrei passieren zu lassen.

**England**. **London**, 12. Okt. Dem „Reuter'schen Bureau“ geht die Mitteilung zu, daß verschiedene Mächte, die vertragliche Rechte mit China haben, die ihre Position und ihre Staatsangehörige (einschließlich der Mandschurei) betreffen, fordern würden, daß, was für Abmachungen auch Rußland mit der chinesischen Regierung treffen werde, diese Rechte ungehindert aufrecht erhalten bleiben. Wenn dies geschehe, so sei es als wahrscheinlich zu betrachten, daß weder Japan noch eine andere Macht genügt sein werde, Rußlands Wunsch, seine Sonderinteressen in der Mandschurei sicher zu stellen, zu durchkreuzen oder den Frieden im fernen Osten zu bedrohen.

**London**, 13. Okt. Dem „Standard“ unterm 12. Oktober aus Kapstadt zugehende Meldungen schildern die Zustände in der Kapkolonie kläglich. Infolge der Trockenheit kamen tausende von Schafen und Ziegen um; es gebe keine Dschen mehr. Milch sei nicht vorhanden, das Hammelfleisch sei tatsächlich ungenießbar. Sollten nicht bald Regengüsse eintreten, so sei eine Hungersnot zu befürchten.

**London**, 12. Okt. Der „Morning Post“ wird aus Tschifu vom 10. Okt. gemeldet: Die Russen wollen am kommenden Freitag beginnen. Es findet ein Auszug chinesischer Kaufleute aus dem Jaltale statt, die sich nach Tschifu begeben. Ein Telegramm der „Daily Mail“ aus Schanghai weist darauf hin, daß Japan ein kleines Stück Land bei Masampo behufs Bau einer Eisenbahn von Korea abgetreten erhalten hat, und daß Japan dem Vertrage gemäß handelt, wenn es dort landet.

**Lothales und Provinzielles**.

× **Brilon**, 14. Okt. Dem Donnerstag Abend stattfindenden Konzert der 158er Kapelle im Hotel Rosentau ist folgendes Programm zugrunde gelegt: 1. Ouvertüre zum Siegespiel „Die Heimkehr aus der Fremde“ v. Mendelssohn-Bartholdy; 2. Largo v. Händel; 3. Entr' act a. d. Op.: „Die Brautlotterie“ v. Massager; 4. Walzerliedern v. Elbalka; 5. Fantasia a. d. Op.: „Sans Heiling“ v. Marschner; 6. Ouvertüre zur Op.: „Die vier Haimonskinder“

v. Balfe; 7. Wäglein im Baum v. Stögel. (Violone: Herr Sönnemann); 8. Fahr' wohl! Ich hatte Dich so lieb! Lied v. Schöne; 9. Cardas No. 1 v. Michels; 10. Fantasia a. d. Op.: „Wenn ich König wär“ v. Adam; 11. Ouvertüre zur Op.: „Flotte Burche“ v. Suppé; 12. Serenade espagnole v. Metra; 13. Frohsinn, Walzer v. Waldteufel; 14. Streifzug durch sämtliche Joh. Strauß'sche Operetten v. Schögel.

**Brilon**, 13. Oktober. Die „Westfälische Landesbahn“, welche u. a. auch im Wöhnetale den Verkehr vermittelt, hat sich bekanntlich noch immer nicht zu einer allgemeinen Einführung der 45 tägigen Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten entschließen können. Die von Belcke, Wägen usw. bis Soest oder Brilon, also für den inneren Verkehr, gelieferten Rückfahrkarten gelten nur drei Tage. Allerdings werden von einigen Stationen der W. L. B. neuerdings nach einzelnen Orten der Staatsbahnlinien durchgehende Fahrkarten ausgegeben, deren Gültigkeit 45 Tage dauert. Wenn man nun bedenkt, daß auf der hiesigen Bahnstrecke manche Reisenden regelmäßig die zweite Wagenklasse benutzen — aus Gründen, die hier unbesprochen bleiben mögen — während sie auf der Staatsbahn in der dritten Klasse weiter fahren, so ist leicht einzusehen, daß eine Reise von längerer Dauer durch die zweimal notwendige Lösung einer einfachen Fahrkarte gerade auf der Landesbahn übermäßig verteuert wird, sodaß dieserhalb mancher lieber auf eine Reise verzichtet wird. Für das Reisegeld, das eine Reise etwa von Belcke nach Soest und zurück auf zwei einfache Fahrkarten, hin erfordert — die vierte Wagenklasse fehlt bekanntlich ganz — jeder zur Lösung wenigstens einer Karte dritter Klasse gezwungen ist — für dieses Geld kann man von Soest oder Brilon aus auf der Staatsbahn, sei es in der dritten Klasse mit 45 tägiger Gültigkeit der Rückfahrkarte, sei es in der vierten — bedeutend weiter kommen. Die allgemeine Einführung der längeren Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf den Strecken der W. L. B. würde daher dem reisenden Publikum manche Erleichterung bringen, nicht zum wenigsten aber auch der Eigentümerin dieser Linien Vorteil verschaffen durch die Hebung des ganzen Verkehrs!

**Belcke**, 13. Okt. Gestern stürzte hier auf der Chaussee nahe vor Belcke der Knecht eines Karrenbesizers aus Perfort bei einer Bewegung des Wagens zwischen die Pferde. Der Wagen, unter welchem sich hängende Ketten und Ratten u. befanden, ging über ihn, und so wurde Brust, Hals und Kopf übel zugerichtet. Der Mann wurde ins Krankenhaus nach Warstein gebracht; es wird an seinem Aufkommen gewweifelt. Es ist ein Schuster von Profession und stammt aus Ostpreußen.

**Meischede**, 10. Okt. Am Sonntag Nachmittag hielt der Volksverein für das katholische Deutschland in der geräumigen Schützenhalle zu Meischede für die Pfarreien Meischede, Calle, Eversberg, Remblinghausen und Velmede eine katholischen Versammlung ab, die als die erste seit einer Reihe von Jahren außerordentlich stark besucht war.

× **Arnsberg**, 13. Okt. Vor der Handwerkskammer fand heute die Prüfung des Uhrmacherlehrlings Joh. Honert, geboren zu Volkmershausen statt, welcher seine Lehre bei Uhrmacher Fritz Sauer in Sundern absolviert hatte. Der Prüfling hatte in einer Taschenuhr diverse Teile ersetzt; Triebe und Zylinder eingebredt und die Uhr repariert. Es fand auch noch eine theoretische Prüfung und eine solche in Buchführung, Zinsrechnung usw. statt. Dem Prüfling wurde das Prädicat „gut“ zuerkannt. Die Kommission bestand aus den Uhrmachermeistern Engb. Evers, Arnsberg, Fr. Richter, Brilon und Fr. Evers, Meischede.

**Arnsberg**, 13. Okt. Das Kammergericht hat seinen bisherigen Standpunkt bez. des polizeilichen Verbots des Waffentragens nunmehr aufgegeben. Bisher erklärte es bekanntlich diejenigen Polizeiverordnungen, durch die das Verlaufen und Tragen von Waffen untersagt war, für rechtswidrig und sprach die Uebertreter der betreffenden Verordnungen jedesmal frei. In seiner letzten Sitzung hat es jedoch die betr. Verordnungen als rechtsverbindlich anerkannt und den verurteilenden Spruch des Vorrichters bestehen lassen.

**Arnsberg**, 13. Okt. In Westwig und Niedermarsberg sind Fernsprechnummern eingerichtet worden. Die Gebühr für ein Dreiminutengespräch beträgt nach Westwig 20 Pf., nach Niedermarsberg 50 Pf.

**Reheim**, 13. Okt. Dieser Tage wurde gemeldet, daß die Frau Franz Meier nach dem Genuß verdorbener Fischspeise gestorben sei. Diese Nachricht bestätigt sich. Die Leiche ist ärztlich untersucht worden und lautet der Befund auf Vergiftung infolge Genusses verdorbenen Schellfisches.

**Letmathe**, 12. Okt. Jubiläum. Gestern beging die Gesamt-Annung hier selbst im Kaiser saal des Herrn Schmale eine schöne Festfeier. Nächste Veranlassung dazu war der Schneider-geselle Herr W. Quamt, welcher seit 25 Jahren ununterbrochen beim Schneidermeister Herrn Jsenberg in Stellung ist. Vom Vorstande der Handwerkerkammer war Boos aus Herfeln erschienen und überreichte dem Jubilar ein Diplom. Die hiesigen Meister machten ihm ein ansehnliches Geldgeschenk, und der Chef des Jubilars schenkte diesem eine goldene Uhr. Herr Strecker Kahlen aus Arnsberg sprach über die Handwerkerfrage. Außer von dem Vorsitzenden der Annung, Herrn Anstreichermeister Hammert, wurden noch Ansprachen gehalten von den Geistlichen Herren Pastor von der Ruhlen und dem Präses des katholischen Gesellenvereins, Herrn Kaplan Bern. Erwähnt sei noch, daß die Gesangsabteilung des

katholischen Gesellenvereins und der evangelische Männer-Gesang-Verein durch schöne Gesänge viel zur Hebung der Feststimmung beitrugen.

**Hohenburg**, 12. Okt. Heute vormittag wurde im hiesigen Steinbruch der Arbeiter Neuhäus tot aufgefunden. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, wird wohl erst durch die amtliche Untersuchung festgestellt werden.

**Stettin**, 12. Okt. Ein Unglücksfall ereignete sich heute morgen im benachbarten Hohenhausen. Der bei der Firma Kirchhoff jun. beschäftigte Dachdecker Karl Müller aus Neuenrade war mit der Dachbelleidung des in der Nähe der Surreschen Wirtschaft neu errichteten Akkumulatorenhäuschens beschäftigt und kam dabei mit Hals und Nacken der elektrischen Hochspannung so nahe, daß er sofort vom elektrischen Strahl getötet wurde.

**Glöbe**, 12. Okt. Gestern Nachmittag fand im Schützenhof eine von 700—800 Personen besuchte Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland statt. Herr Pfarrer Budde eröffnete die Verhandlungen gegen 4 Uhr mit einer Begrüßung der Anwesenden und übertrug dann mit Zustimmung der Versammlung dem Herrn Oekonomierat Dier die Leitung der Verhandlungen, der nach längerer Ansprache ein Hoch auf Papst und Kaiser ausbrachte. Dann sprach unser hochw. Herr Bischof über den Kampf gegen die katholische Kirche; er schilderte die Angriffe seitens des Liberalismus und des Sozialismus und zeigte dann den vernichtenden Einfluß der schlechten Lektüre und Presse. Nach diesem beifällig aufgenommenen Vortrag zog Herr Arbeitersekretär Becker in längeren Ausführungen die Lehren aus den letzten Reichstagswahlen. Nach dem Abgange des Volksvereinsliedes wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen.

**Paderborn**, 14. Okt. Zum Nachfolger des hochw. Armeebischofs Almann ist dem Vernehmen nach dessen bisheriger Generalvikar, Militär-Oberpfarrer Heinrich Bollmar, bestimmt. Der hochw. Herr wird am heutigen Tage vor dem päpstlichen Nuntius in München das feierliche Glaubensbekenntnis ablegen, die feierliche Bischofsweihe dürfte in nächster Zeit erfolgen, nachdem die päpstliche Ernennung geschehen ist. Der neue Armeebischof ist ein Sohn unserer Stadt, er ist geboren am 1. Mai 1833 und im hiesigen Dom zum Priester geweiht am 18. August 1859. Den größten Teil seiner priesterlichen Tätigkeit hat er in ausopferndster Weise der Militärseelsorge gewidmet und ist deshalb in erster Linie befähigt, die Oberleitung auf diesem Gebiete zu übernehmen. Die Stadt Paderborn wird sich geehrt fühlen, daß einer ihrer Söhne zu dem erhabenen Amte des Episkopats befördert wird, insbesondere aber die Jesuitenpforte, aus der der künftige hochwürdigste Bischof entsprossen ist. Wie wir hören, wird voraussichtlich ein anderer verdienstvoller Priester unserer Diözese, der hochw. Divisionspfarrer Dr. theol. Jste, zum Generalvikar des Armeebischofs ernannt werden.

**Pippstadt**, 12. Okt. Am Samstag Nachmittag fiel ein Landwehrmann des 158. Infanterie-regiments welcher mit mehreren Kameraden nach Soest resp. Unna in Urlaub fahren wollte, beim Annehmen an die Wagentüre aus dem Eisenbahnzuge. Das Unglück geschah zwischen Geseke und Eyringhausen; der Verunglückte wurde in das Geseker Krankenhaus gebracht. Er heißt E. Hesse, ist aus Unna, verheiratet und Vater von drei Kindern. Die Verletzung ist schwer, aber nicht lebensgefährlich.

**Lünen**, 11. Okt. Dynamitentatent. Auf dem Bahnhof der Gornau-Emsfelder Eisenbahn fand man gestern Nachmittag gegen 4 Uhr im ersten Gleis gerade der Abortanlage gegenüber drei Dynamit-Patronen, von denen zwei gefüllt und eine leer vor. Heute morgen war bereits die Staatsanwaltschaft hier, um die Sache zu untersuchen. Es wird angenommen, daß die Patronen wahrscheinlich in der Nacht auf die Schienen gelegt, durch den Wind herabgeweht sind.

**Münster**, 13. Okt. Die feierliche Uebergabe des Rektorates an den ordentlichen Prof. der Botanik, Dr. Wilh. Zopf, findet am 15. Oktober d. J. um 11 Uhr in der Aula der Universität statt.

**Saltern** 10. Okt. Von den Ausgrabungen Im Laufe der letzten Woche sind hier in Gegenwart der Herren Professoren Dr. Conze-Berlin Dr. Dragendorff-Frankfurt a. M., Dr. Schuchardt-Gannover und Dr. Rapp-Münster neue Forschungsarbeiten beim großen römischen Lager vorgenommen worden, welche der durch seine früheren Arbeiten hier wohlbekannte Herr Oberleutnant D. Dahm-Berlin leitete. Es handelt sich um einige Nachuntersuchungen im Anschluß an die vorjährigen Grabungen an diesem Platze, welche erfolgen mußten, ehe die Veröffentlichung der Ergebnisse in den „Mitteilungen der Altertumskommission der Provinz Westfalen“ geschehen konnte. Am provisorischen Kastellgraben wurde die Lage des Toreingangs und die Spur der früheren Palisadenbefestigung einer eingehenden Prüfung unterzogen, und bisher ein als Entwässerungsgraben bezog. Latrinenanlage bezeichnete Graben wurde als Teil einer besonderen Feldlagerbefestigung festgestellt, die weder mit dem provisorischen noch mit dem definitiven Kastell in Verbindung gebracht werden konnte, also eine selbständige Periode, wahrscheinlich die allererste auf der Anhöhe darstellt. Die neuentdeckte Befestigungslinie ist über die bisher bekannten Kastellgrenzen hinaus verfolgt bis auf ein Ackerfeld nördlich vom alten Wesseler Weg. Auch ein Toreingang, nämlich eine Erdbürde von 12 Meter Breite, gefunden und zwar gerade gegenüber den den Besuchern des großen Lagers wohlbekannten Rekonstruktion. Bei diesen Arbeiten sind auch einige Fundstücke ausgehoben, worunter zwei

Waffen, ein großer wendeharter eleganten die im die bei gewonne geplante berge in Schachhügel, die im diesem 17. Schloß 1,65 M. sofort fe fängnis G. Franken einem B säule. C. aufgefum M. Thymen schreckl Zeit, der los darni M. Antsger gefangen hier, w genommen Weiß; j antwortet S. man in t Leiche ein fign. T. Schlamp C. Schulrat Schlagan früherer J wirkt und für Malin und Mon Ma. dache, bedu zu haben, förderung Mac. die Verein fand hier Sitzung st des christl Duisburg Metall- u des Ausf. lichen G. Köln. B. die Mitgl Verbande (Duisburg bandes un gegen wer Siegen vo gefanden, Bon. ist der Si geworden Folgen des dem Hund Tochter de nach dem überführt. Cob. Straßmann den Schn Frenborn, Reben hinte wegen Wan ausgenies Handwerke dient, unt dieses Jah aus der er hatte sich Gebrauch zu verant er nach R Anselmus Daß er te mit der V diese auf Man traut spät war, Nachquar aller Früh einen in Mutter (d er ihr in Klosters dort weit als in St deshalb ge gen nach i Fortgeh und ersch die Geitlichen Geld verlu unterfuch Pastor Dr. erklärte, d sich die M Beuron ge auf seine J unbekunnt

evangelische...  
vormittag...  
weiter Neu-  
Verbrechen...  
die Unter-  
anfalls...  
nachbar...  
Neu-  
s in der...  
errichteten...  
kam da-  
hen Hoch-  
eltrischen...  
itag fand...  
für das...  
er Bude...  
Uhr mit...  
übertrag...  
ung dem...  
der Ver-  
ache ein...  
e - Dann...  
en Kampf...  
e die An-  
Sozialist...  
Einfluss...  
diesem...  
og Herr...  
führungen...  
gewählt...  
s wurde...  
eschlossen...  
folger des...  
Bermischen...  
tar-Der-  
er hochm...  
äpftlichen...  
Glaubens-  
Glaubens-  
dem die...  
der neu...  
dt, er is...  
gen Dom...  
1859.  
Tätigkeit...  
triebsförmig...  
behaftet...  
ernehmen...  
et fühlen...  
nen Ante...  
dere aber...  
eige hoch-  
wir hören...  
ienstvoller...  
Divisione...  
vitar des...  
ag Nach-  
anterior...  
aden nach...  
lte, beim...  
isenbahn...  
efekte und...  
in das...  
E. Pesse...  
von drei...  
ber nicht...  
tat. Auf...  
Eisenbahn...  
Uhr im...  
gegenüber...  
ei gefüllt...  
ereits die...  
zu unter...  
Patronen...  
Schienen...  
b. Ueber-  
ne Prof...  
am 15...  
Anla der...  
grabungen...  
n Gegen-  
ge-Berlin...  
Schuch...  
ter neue...  
en Lage...  
rdh sein...  
rr Oberst...  
handelt...  
Anschluß...  
em Plage...  
Entscheidung...  
er Alter...  
gehehen...  
n wurde...  
Spur der...  
angehenden...  
als Ent-  
gezeichnet...  
deshalb...  
nach ihm...  
Fortgehen...  
entdeckt...  
als ein...  
kleid ge-  
stohlen...  
Dieses...  
und er-  
Geistlichen...  
Engers...  
Geld ver-  
er erhält...  
unterstützung...  
in Arenberg...  
Pastor Dr...  
erklärte...  
das die...  
Anlagen...  
längere...  
Beuron...  
Er wußte...  
Pastor...  
auf seine...  
unbestimmte...  
Antworten...  
Im Kloster

Waffenstücke, ein Speer und eine Pfeilspitze, und ein großes verziertes Bronzestück, dessen Verwendung noch nicht festgestellt werden konnte. An eleganter Ausführung übertrifft das Stück sogar die im Museum gezeigte bronzene Gürtelschnalle, die bei den Grabungen des letzten Sommers gewonnen wurde. — Die für Monat Oktober geplanten weiteren Ausgrabungen auf dem Annaberger unter Leitung des Herrn Professors Dr. Schuchhardt Hannover sind aus mehrfachen Gründen bis zum nächsten Frühjahr verschoben worden.

**Dortmund, 12. Okt.** Vor dem hiesigen Schöffengericht stand heute der Installateur Karl Göbel wegen Taschendiebstahls. Göbel, der auf diesem Gebiete kein Neuling mehr ist, hatte am 17. Sept. d. J. einem Reisenden, der den Asphaltierungsarbeiten auf der Brückstraße zusah, 1,65 Mk. aus der Tasche gestohlen. Er wurde sofort festgehalten und heute zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Essen (Ruhr), 13. Okt.** Der Schuhmacher Franken in Hülsterhausen durchschnitt sich mit einem Brotmesser den Hals bis auf die Wirbelsäule. Er wurde als Leiche von seiner Ehefrau aufgefunden.

**Weiden, 12. Okt.** Auf den neuen Thyllenischen Höfen wurden zwei Arbeiter schrecklich verbrüht; der eine starb nach kurzer Zeit, der andere liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

**Megdt, 12. Okt.** Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis sind zwei Untersuchungsgefangene entflohen. Einer, Albert Herrigen von hier, war wegen Stillschleppersverbrechen festgenommen worden, während sein Kumpan, Josef Weiß, sich wegen schwerer Körperverletzung verantworten soll.

**Süchteln, 12. Okt.** Gestern Abend fand man in der Holzischen Mühle die halbverkohlte Leiche eines Dienstmädchens auf einem Stuhle sitzend. Das Unglück ist durch Explosion einer Tischlampe herbeigeführt worden.

**Cuppen, 12. Okt.** Kreissschulinspektor Schulrat Franz Jüllens ist hier an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. Derselbe hatte in früherer Zeit auch am Gymnasium in Bonn gewirkt und war seit 1877 als Kreissschulinspektor für Malmédy und später für die Kreise Cuppen und Montjoie tätig.

**Mannheim, 11. Okt.** Unter dem Verdachte, bedeutende Warenhausdiebstähle ausgeführt zu haben, wurde der Inhaber der Privatpachtbeförderung Dauter und dessen Gehilfe verhaftet.

**Nachen, 11. Okt.** Zwecks Beratung über die Vereinigung der beiden Metallarbeiterverbände fand hier heute nachmittags eine gemeinsame Sitzung statt von Mitgliedern der Verbände 1. des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes (Sitz Duisburg), 2. des Zentralverbandes christlicher Metall- und Hüttenarbeiter (Sitz Siegen), 3. des Ausschusses vom Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften. Man einigte sich laut „Köln. Vztg.“, darauf, daß mit dem 15. November die Mitglieder des Verbandes in Siegen dem Verbande in Duisburg zugeführt werden. Weiter (Duisburg) bleibt dort Vorsitzender des Verbandes und Redakteur des Vereinsorgans. Dagegen werden den Angehörigen des Verbandes in Siegen von zwölf Vorstandsmitgliedern fünf zugestanden, darunter der zweite Vorsitzende.

**Vom Main, 12. Okt.** In Moschenborn ist der Hirt Amann von seinem eigenen tollwütig gewordenen Hunde gefressen worden und an den Folgen des Bisses gestorben. Zwei weitere von dem Hunde gebissene Personen, die erwachsene Tochter des Hirten und ein Mauerergeselle wurden nach dem Pasteurschen Institute nach Berlin überführt.

**Coblenz, 12. Okt.** Vor der hiesigen Strafkammer wurde längere Zeit verhandelt gegen den Schneidergesellen Johann Lutterbach aus Jelenborn, Siegtkreis. Er hat ein recht bewegtes Leben hinter sich, er ist wegen Betrugs, auch häufig wegen Landstreicherei bestraft, ist aus Desterreich ausgewiesen, hat im Missionshaus zu Steyl als Handwerker gearbeitet, in Algir und Tonkin gedient, und war eine Zeit lang bis Anfang Juni dieses Jahres in einer Zirkelanstalt zu Bonn, aus der er als nicht geisteskrank entlassen wurde. Er hatte sich nunmehr wegen Diebstahl, Betrugs Gebrauch eines falschen Namens und Beleidigung zu verantworten. Am Abend des 13. Juni kam er nach Kloster Laach und stellte sich als Bruder Anselmus aus dem Missionshaus zu Steyl vor. Daß er keine Ausweispapiere hatte, erklärte er mit der Ausrede, daß der Bruder Alexis, der in Mainz zurückgeblieben sei, und nachkomme, diese auf einem Bogen geschrieben bei sich führe. Man traute seinen Angaben nicht, weil es aber schon spät war, gab man ihm Essen und gewährte ihm Nachtquartier. Am anderen Morgen ging er in aller Frühe weiter; man fand auf dem Tische einen nicht ganz vollendeten Brief an seine Mutter (dieser ist schon längere Zeit tot), in dem er ihr in gewandter Weise die Schönheiten des Klosters Laach schilderte und mitteilte, daß es dort weit schöner sei und man besser beten könne, als in Steyl. Diesen Brief hatte er lediglich deshalb geschrieben, damit man keine Nachforschungen nach ihm anstellen solle. Bald nach seinem Fortgehen entdeckt man aber, daß er ein Ordenskleid gestohlen hatte. Dieses hatte er angezogen und erschien damit bei der Gauschalterin eines Geistlichen in Engers, wo er angab, daß er sein Geld verloren habe; er erhielt darauf eine Reiseunterstützung. In Arenberg stellte er sich dem Pastor Dr. Clausen als Bruder Anselmus vor, erklärte, daß er vom Kloster Laach komme, um sich die Anlagen anzusehen und längere Zeit in Beuron gewesen sei. Er wußte dem Pastor aber auf seine Fragen über Beuron und Laach nur unbestimmte Antworten zu geben. Im Kloster

der Pallotiner in Ehrenbreitstein, wo er sich ebenfalls vorstellte, erhielt er Essen. Als jedoch bald nachher von Laach die Nachricht eintraf, daß dort ein Ordenskleid gestohlen worden sei, wurde der Polizeiergeant Stock benachrichtigt. Er vermutete, daß der Angeklagte im Klosterhaus Unterkunft gefunden habe und sprach dort vor. Trotzdem es bereits halb 11 Uhr war, begab sich St. auf das Zimmer des „fremden Klosterbruders“ und fing mit diesem eine Unterhaltung an. St. hielt St. für einen Soldaten und nicht für einen Polizeibeamten. Diesen Irrtum des Angeklagten nutzte St. aus und erhielt die gewünschte Auskunft über die Anwesenheit des Angeklagten in Arenberg und Ehrenbreitstein. Dann ließ St. den Angeklagten aufstehen und nahm ihn fest. In der Verhandlung war der Angeklagte äußerst still und stellte sich, als wenn er schwachsinzig sei, gab aber im Allgemeinen die Anklage zu. Ueber seinen Geisteszustand äußerte sich Dr. med. Kirchgässer von hier in einem längeren Gutachten und bezeichnete den Angeklagten als einen moralisch verkommenen Menschen, der sich zwar verstellte, aber von der Strafbarkeit der begangenen Handlungen völlig überzeugt sei. Der Angeklagte wurde zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt, dem Polizeiergeanten Stock wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

**Vermischtes.**

**Kassel, 12. Okt.** Heute Vormittag wurde nach 14-tägiger Dauer der Ausstand der Belegschaft der Braunkohlenwerke Drusfel-Gabicht-Spiel (früher vereinigte Glückauf) beendet und die Förderung wieder aufgenommen.

**Marien burg, 12. Okt.** Im benachbarten Dorfe Sandhof brach in der letzten Nacht Feuer aus, wobei 5 Personen verbrannten, und eine tödlich verletzt wurde. Mehrere Familien verbrannten das gesamte Mobiliar.

**Hamburg, 13. Oktober.** Der Dampfer „Silvia“, der von London hier angekommen ist, traf in der Nordsee den dänischen Segler „Fremad“ brennend. Das Schiff war von der Mannschaft verlassen, deren Verbleib bisher unbekannt ist.

**Kopenhagen, 10. Okt.** Eine Falschmünzverhandlung wurde unter folgenden Umständen hier entdeckt. Die Nationalbank hatte seit mehreren Tagen konstatiert, daß falsche 10 Kronen-Banknoten, die sehr gut nachgemacht waren, im Umlauf waren. Ein Herr und eine Dame kamen in ein hiesiges Geschäft, um einen Pelztragen zu kaufen; da aber die vorgelegten Proben der Dame nicht gefielen, versprach man ihr die gewünschte Sorte in einigen Stunden zu verschaffen. Der Herr deponierte 50 Kronen in ganz neuen Banknoten, und bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß alle fünf Banknoten dieselbe Nummer trugen. Sie wurden in eine Bank geschickt, wo man sie gleich als falsch erkannte. Als der Herr zurückkam, um den Pelz

fragen zu holen, wurde er verhaftet. Er sagte, er sei Schneider und habe in einer deutschen Lotterie 75 000 Mk. gewonnen. Man fand eine Menge falscher Banknoten bei ihm und in seiner Wohnung entdeckte man eine vollständige Werkstätte mit allen zur Falschmünzerei nötigen Apparaten. Indessen hat er nicht das falsche Geld hergestellt, sondern dasselbe nur ausgegeben; sein Schwiegersohn, ein schwedischer Lithograph Namens Brasch, ist der Hauptschuldige. Dieser ist mit seiner Frau geflüchtet und hat eine Menge Banknoten mit sich genommen. Daß er mehrere Mitschuldige hat, ist zweifellos, bis jetzt sind aber nicht gefunden. Im ganzen sind falsche Banknoten im Werte von über 20 000 Kronen verfertigt und im Umlauf gesetzt worden.

**Brüssel, 11. Okt.** Als Fehler bedeuten der Mengen von einem Millionendiebstahl herrührender italienischer Staatsaktien wurden hier ein Börsenmakler, sowie zwei weitere Personen in vorletzter Nacht festgenommen. Von den gestohlenen Aktien, die die Summe von 3 1/2 Mill. darstellten, wurden Wertpapiere in Höhe von 1/2 Millionen in der Wohnung vorgefunden.

**Bilbao, 12. Okt.** Gestern wurde hier eine republikanische Versammlung abgehalten, woran etwa 2000 Personen teilnahmen. Die Teilnehmer veranstalteten alsdann eine Kundgebung und schlugen die Fenster der Häuser ein, worin die liberale Zeitung „Gaceta del Norte“ erscheint. Die Gendarmerie wurde mit Steinwürfen empfangen.

**New-York, 11. Okt.** Die Verbindung auf vielen Eisenbahn- und Tramwaylinien in New-Jersey ist noch unterbrochen. Die Lage in Paterson ist bedenklich. Man befürchtet den Zusammenbruch des großen Damms, was ein schweres Unglück nach sich ziehen würde. 50 Häuser sollen in Paterson schon weggeschwemmt und 500 Familien obdachlos sein; mehrere Tausende sollen wegen der in den Mühlen angerichteten Schäden ohne Arbeit sein. Die Pennsylvania-Eisenbahn konnte den Verkehr zwischen New-York und Philadelphia gestern Abend wieder aufnehmen.

**Tödlicher Unfall eines Rennfahrers.** Aus Dresden meldet unterm 11. Oktober das Wolffsche Bureau: Bei dem heutigen 100 Kilometer Radrennen, bei dem Rohl Mänschen gegen Dangala-Frankreich Sieger blieb, stürzte Gornemann-Berlin und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung und Bruch des Genickes zu, an welchen Verletzungen er Abends im Krankenhaus verstarb.

**Briefkasten.**

**Abonnent im Regertale.** Für Ihr Interesse besten Dank. Die Sonntagsblumen werden in Zukunft der Samstags-Nummer beigelegt.

### Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle), Berlin W., Köthener Straße 29.

|                   | Berlin     | Hannover   | Dortmund   | Köln a. Rh. | Elberfeld  | Essen a. R. | Düsseldorf |
|-------------------|------------|------------|------------|-------------|------------|-------------|------------|
|                   | am 10. 10. | am 12. 10. | am 12. 10. | am 12. 10.  | am 12. 10. | am 6. 10.   | am 7. 10.  |
| <b>Auftrieb:</b>  |            |            |            |             |            |             |            |
| Rinder            | 8624       | 478        | 845        | 1250        | 765        | 821         | 247        |
| Kälber            | 923        | 20         | 202        | 504         | 193        | 513         | 264        |
| Schafe            | 9525       | 290        | 129        | 565         | 848        | 75          | —          |
| Schweine          | 10191      | 606        | 2035       | 2580        | 1493       | 2980        | 1322       |
| <b>Tendenzen:</b> |            |            |            |             |            |             |            |
| Rinder            | ruhig      | mittel     | mittel     | lebhaft     | sehr flau  | langsam     | mittelm.   |
| Kälber            | lebhaft    | mittel     | mittel     | lebhaft     | flott      | lebhaft     | mittelm.   |
| Schafe            | gl. glatt  | mittel     | mittel     | lebhaft     | flott      | lebhaft     | —          |
| Schweine          | ruhig      | mittel     | mittel     | lebhaft     | ruhig      | lebhaft     | mittelm.   |

  

|                                                                                                       | Schlachtvieh | am 10. 10. | am 12. 10. | am 12. 10. | am 12. 10. | am 12. 10. | am 12. 10. | am 12. 10. | am 12. 10. |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| <b>Ochsen.</b>                                                                                        |              |            |            |            |            |            |            |            |            |
| a) vollfleischige, ausgewaschene, höchst. Schlachtvieh, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Vdg.) | 61           | 44—47      | 41—43      | 41—43      | 58         | 45         | 38—39      | 41—42      | 46         |
| b) junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene                                     | 54           | 36—38      | 35—36      | 35—36      | 54         | 39—40      | 34—35      | 32—37      | 38—39      |
| c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere                                                       | 50           | 30—31      | 30—21      | 30—31      | 50         | 35         | 30—31      | —          | 32—34      |
| d) gering genährte jeden Alters                                                                       | 46           | 27         | —          | 26—27      | 45         | 29—30      | —          | —          | —          |
| <b>Bullen.</b>                                                                                        |              |            |            |            |            |            |            |            |            |
| a) vollfleischige, ausgewaschene bis zu 5 Jahren                                                      | 60           | —          | 40—42      | 33—39      | 59         | 41         | —          | 38         | 38         |
| b) vollfleischige, jüngere                                                                            | 58           | 41—44      | 33—35      | 33—39      | 53         | 36         | 32—33      | 32—33      | 33         |
| c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere                                                     | 48           | 34—35      | —          | 27—29      | 47         | 30—31      | 25—27      | 27—28      | 28         |
| d) gering genährte                                                                                    | 43           | 29—31      | —          | 21—24      | 43         | 26—27      | —          | —          | —          |
| <b>Färren und Kühe.</b>                                                                               |              |            |            |            |            |            |            |            |            |
| a) vollfleischige, ausgewaschene Färren höchst. Schlachtvieh (wenigst. 11 Jtr. Vdg.)                  | 56           | —          | 38         | 38         | 56         | —          | 36—37      | 38—39      | 39         |
| b) vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchst. Schlachtvieh, bis zu 7 Jahren, von mind. 12 Jtr. Vdg.   | 52           | 31—32      | 32—34      | 33—34      | 52         | 36         | 33         | 33—34      | 34—35      |
| c) ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren                        | 50           | 29         | —          | 29—31      | 49         | 33         | 27—28      | 29—30      | 30—31      |
| d) mäßig genährte Kühe und Färren                                                                     | 44           | 25—26      | —          | 24—26      | 43         | 26—27      | —          | 23—25      | 24—25      |
| e) gering genährte Kühe und Färren                                                                    | 42           | 22—23      | —          | —          | —          | —          | —          | —          | —          |
| <b>Kälber.</b>                                                                                        |              |            |            |            |            |            |            |            |            |
| a) Doppellender                                                                                       | —            | —          | —          | —          | 72         | 73         | —          | 66         | 76         |
| b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber (mindestens 220 Pfd. Vdg.)                      | 65           | 57—60      | —          | 53—54      | 64         | 59         | 55—57      | 51—53      | 58—61      |
| c) mittlere Mast- und gute Saugkälber                                                                 | 60           | 49—52      | —          | 48—52      | 60         | 51—53      | 52—54      | 48—50      | 50—52      |
| d) geringere Saugkälber                                                                               | 54           | 38—40      | —          | 44—47      | 49         | 32—39      | 44—48      | 40—45      | 37—39      |
| e) älteres gering genährtes Jungvieh (Freier)                                                         | 44           | 25—27      | —          | —          | —          | 32—39      | —          | 40—45      | —          |
| <b>Schafe.</b>                                                                                        |              |            |            |            |            |            |            |            |            |
| a) Mastlamm u. jünger. Mastlamm von mind. 95 Pfd. Vdg.                                                | 50           | 36—37      | 35—36      | 35—36      | 50         | 36         | 33         | 36         | —          |
| b) ältere Mastlamm                                                                                    | 48           | 32—34      | 31—33      | 31—33      | 46         | 32—33      | 28—30      | 30         | —          |
| c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastlamm)                                                        | 42           | 25—27      | 25—27      | 25—27      | 40         | 25—26      | —          | 22—24      | —          |
| d) feinstes Niederungsschaf und Lamm                                                                  | —            | 29—37      | —          | —          | —          | —          | —          | —          | —          |
| <b>Schweine.</b>                                                                                      |              |            |            |            |            |            |            |            |            |
| a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahren                        | —            | 53—54      | 55—56      | 54—56      | —          | 55         | 52—53      | 54—55      | 53—54      |
| b) Räder                                                                                              | —            | —          | —          | —          | —          | 55         | —          | —          | —          |
| c) fleischige                                                                                         | —            | 51—52      | 52—54      | 52—53      | —          | 53         | 50—51      | 51—53      | 50—51      |
| d) gering entwickelte                                                                                 | —            | 48—50      | 48—51      | 49—51      | —          | 48—50      | 48—49      | 45—48      | 46—47      |
| e) Saunen                                                                                             | —            | 48—50      | 48—51      | 49—51      | —          | 48—50      | 45—50      | 45—48      | —          |

\*) Kälber und Schafnotiz vom 9. 10. 08.  
Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfund Lebendgewicht; auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Pct., die übrigen Märkte ca. 20—22 Pct. Tara ab.  
Inwieweit nicht Marktnotierungen nach Lebendgewicht vorliegen, sind die Schlachtviehpreise mittels der angegebenen Schlachtprocente umgerechnet. Für die Märkte in der Rheinprovinz kommen die von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz am Kölner Schlachtviehmarkt ermittelten Schlachtprocente bei der Umrechnung zur Anwendung.

